

**Schriftleitung:**  
Rathausgasse Nr. 5  
Telephon Nr. 21, interurban.

**Verrechnung:** Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11—12 Uhr vorm.  
Handschriften werden nicht zurückgegeben, namenlose Einwendungen nicht berücksichtigt.

**Ankündigungen** nimmt die Verwaltung gegen Berechnung der billigt festgesetzten Gebühren entgegen. — Bei Wiederholungen Preisnachlaß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Mittwoch und Samstag abends.

Postsparkassen-Konto 30.690.

# Deutsche Wacht.

**Verwaltung:**  
Rathausgasse Nr. 5  
Telephon Nr. 21, interurban.

## Bezugsbedingungen

Durch die Post bezogen:  
Vierteljährig . . . K 3.20  
Halbjährig . . . K 6.40  
Jahres . . . K 12.80  
Für C 1111 mit Zustellung ins Haus:  
Monatlich . . . K 1.10  
Vierteljährig . . . K 3.—  
Halbjährig . . . K 6.—  
Jahres . . . K 12.—  
Für Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Beförderungs-Gebühren.

Eingelieferte Abonements gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 100.

St., Mittwoch, 15. Dezember 1909.

34. Jahrgang.

## Ein sensationeller Hochverratsprozeß.

Vor dem Wiener Schwurgericht begann am Donnerstag ein höchst interessanter Prozeß, der ein Nachspiel zu der Annexionskrise und zu dem Konflikt, der in den ersten Monaten des vorigen Jahres zwischen unserer Monarchie und Serbien auszubrechen schien, bildet. Im wesentlichen wird es sich um einen Prozeß handeln, in dessen Verlaufe wahrscheinlich die Kläger und Beklagten die Rollen tauschen dürften.

Als Angeklagte erscheinen der bekannte und im besten Sinne namhafte Historiker Dr. Heinrich Friedjung und gleichzeitig mit ihm die Redaktion des christlichsozialen und, wie allgemein behauptet wird, dem Erzherzog Franz Ferdinand nahestehenden Blattes, die „Reichspost“. Als Kläger gegen Herrn Dr. Heinrich Friedjung treten zunächst die fünfzig Mitglieder der serbisch-kroatischen Koalition, des kroatischen Landtages auf. Ueberdies erhebt ein Mitglied der soeben genannten Partei, der ungarisch-serbische Abgeordnete Franz Supilo, der Redakteur des „Novi List“, gegen Herrn Dr. Friedjung dieselbe Anklage wegen der Beschuldigung des Hochverrates. Derselbe Franz Supilo klagt weiter, zusammen mit den Abgeordneten Svrtazar, Pribicevic und Dr. Edmund Lukin, gegen die Redaktion der „Reichspost“, weil diese in einer Reihe von Artikeln behauptet hätte, daß die genannten Abgeordneten des kroatischen

Landtages zweckbewußt im Dienste der königlich-serbischen Regierung stünden. Da die Angeklagten, Dr. Friedjung und der unverantwortliche Redakteur der „Reichspost“, in Wien ihren Wohnsitz haben und die von den Angeklagten erhobenen Beschuldigungen im Wege der Presse erhoben worden sind, wird die Verhandlung über den angestregten Prozeß vor dem Wiener Schwurgericht durchgeführt. Die Verhandlung kann sich umso sensationeller gestalten, als nicht anzunehmen ist, daß Herr Dr. Friedjung und die Wiener „Reichspost“, deren Beziehungen zu einflussreichen Kreisen im Wiener Belvedere, dem Wohnsitz des Thronfolgers, bekannt sind, ihre Angriffe ins Blaue unternommen hätten.

Die drei Klagen stehen gleichzeitig zur Verhandlung. Es handelt sich im wesentlichen um folgendes: Die Anklage der fünfzig kroatischen Abgeordneten gegen Dr. Heinrich Friedjung stützt sich auf einen Artikel, den er am 24. März 1908, also zu einer Zeit, wo der Konflikt zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien auf seiner Höhe stand, in der „Neuen Freien Presse“ mit vollem Namen veröffentlicht hat. Der Artikel sprach von einer jahrelang betriebenen unterirdischen Wühlarbeit in Bosnien und der Herzegovina, deren Zweck wäre, das Werk des Berliner Kongresses durch Verschwörungen, durch Dynamit und Dolk zu zerstören, und auf den Trümmern der österreichischen und serbischen Herrschaft ein großserbisches Reich zu errichten. Als im Jahre 1905 der König von Ungarn und das ungarische Parlament über

die Armeefrage in Streit gerieten, kam, nach Mitteilung des Dr. Friedjung, den Anhängern der serbischen Dynastie der Gedanke, sich mit der ungarischen Unabhängigkeitspartei gegen das Haus Habsburg zu verbinden und mit Hilfe der Südslawen den ungarischen Radikalen zur Losreißung von der Monarchie zu verhelfen; Bosnien und die Herzegovina sollten dafür dem großserbischen Reich zufallen. Von Belgrad aus betrieb man deshalb die Bildung der serbisch-kroatischen Koalition. Auch nach dem Friedensschlusse zwischen der ungarischen Koalition mit dem Kaiser Franz Josef im Jahre 1906 blieb der Kern der kroatisch-serbischen Koalition in ständiger Verbindung mit Belgrad und erhielt von dort reiche Geldspenden. Dr. Friedjung belegte seine Behauptungen mit vielen Einzelheiten. Unter anderem sprach er auch von Beziehungen des serbischen Ministerpräsidenten Pasitsch zu dem serbisch-ungarischen Abgeordneten Franz Supilo; und er stellte für den Fall, daß von serbischer Seite seine Angaben bestritten werden sollten, in Aussicht, daß man die Namen der bestochenen Abgeordneten und die Summen nennen werde, die sie von der königlich-serbischen Regierung erhalten hätten.

Die „Reichspost“ andererseits hatte im Oktober und November 1908 in mehreren Artikeln nachzuweisen gesucht, daß der jetzige ungarische Handelsminister Franz Kossuth seinerzeit, als er noch Führer der Opposition gegen das Ministerium Fejervary war, mindestens den Versuch gemacht habe, hochverräterische Beziehungen

## Der Empfang des Ehrenbürgers.

Von R. Domatschko.

Die Schlamitzer sind gar stolz auf ihr Dorf; denn dasselbe hat außer dem Hauptteile noch zwei Vorstädte, die niedrig gelegene Froschan und die höher liegende Hubelau. Die alte Gartenmauer an der Westseite gilt als Ueberrest der ehemaligen Stadtmauer. Der Berg, der knapp außerhalb des Ortes sich erhebt, heißt der Galgenberg. Auf demselben wurden in früheren Zeiten, als Schlamitz noch in Wohlhabenheit als Stadt blühte, die vom Räte der Stadt zum Tode verurteilten Verbrecher in ein besseres Jenseits befördert. Doch die schönen Zeiten sind vorüber und heute zählt Schlamitz 500 Einwohner und einen Ehrenbürger, auf den die Schlamitzer natürlich stolz sind. Jede Ehrenbürgerernennung ist ja ein Zeichen des Fortschrittes.

An einem Samstag hatten sich nach dem Abendessen über Einladung des Gemeindevorstehers die beiden Gemeinderäte in dessen Wohnstube eingefunden. Eine Talgkerze brannte auf dem Tische und beleuchtete mit ihrem fahlen Scheine die drei Männer, die um den Tisch saßen und gewaltigen Tabaksqualm vor sich hinpafften. Weiber und Kinder hatten hinaus müssen, damit die Gemeindegemeinschaft sich ungestört dem Wohle der Gemeindefürsorge widmen konnten. Der Vorsteher nahm, nachdem sich das Gespräch längere Zeit um die Wirtschaft gedreht hatte, einen Brief aus dem Mauerkästchen, faltete ihn auseinander, räusperte sich und begann: „Männer, ich hab euch rufen lassen, weil unser Ehrenbürger, Herr Seifenfabrikant Maier aus Kamitz bei Prag, mir in diesem Brief angezeigt, daß er heute in einer Woche, eigentlich genauer gesagt, Sonntag den 30. Mai unsern Ort

besuchen will, um einmal in unsrer Mitte weilen zu können. Er schreibt auch, wir sollen ihm einen Wagen auf die Station schicken, wo er um 10 Uhr eintreffen will. Ich frage euch nun, wie wir ihn empfangen sollen oder genauer gesagt, wie der Empfang sein soll, den wir ihm bereiten —“

Das Ende des Satzes konnte der Gemeindeprizipal aber trotz aller Anstrengung nicht finden, deshalb setzte er sich resigniert nieder und wartete auf die Meinung der beiden Gemeindevorsteher.

Diese schwiegen zuerst, dann sagte der erste Rat, seines Zeichens ein Schneider, gewöhnlich der Flobberger genannt: „Einverstanden.“

„Womit bist du einverstanden? Du Tepp!“ fuhr ihn das Gemeindevorhaupt an. „Wir haben ja doch gar nichts beschlossen.“

„Wenn du mich gleich einen Teppich nennst“, versetzte der Flobberger gekränkt, „so halt ich überhaupt das Maul und red' gar nichts mehr.“

„So wars ja nicht gemeint“, mischte sich nun der zweite Rat, schon von seiner Schulzeit her der Strudelsepp genannt, in die Debatte.

Die Wogen der Erregung legten sich und die Beratung, der wir weiter nicht folgen wollen, nahm ihren ungestörten Fortgang. Nachdem alles Nötige bis ins kleinste besprochen war, klopften die geladenen obrigkeitlichen Männer ihre Pfeifen aus, schlüpften in die Holzschuhe und gingen erhobenen Hauptes im Bewußtsein treu erfüllter Pflicht nach Hause.

Am nächsten Tag wurde der halblausige Gemeindevorsteher, der börrische Ferkel, zu den Hausbesitzern des Ortes geschickt, um diese vom Beschlusse des Rates der Drei in Kenntnis zu setzen. Die gehorsamen Ortsbewohner befolgten in Anerkennung ihrer Untertanenpflicht und in Ansehung des be-

schränkten Untertanenverständes das obrigkeitliche Gebot und man kann sagen: Am 30. Mai, einem heiteren Sonntag, prangte ganz Schlamitz in Gala. Fahnen flatterten im Winde und eingangs des Ortes war eine prächtige Triumphpforte mit folgender Inschrift angebracht:

„Willkommen sei in Schlamitz, du edler Mann von Kamitz! Am 30. Mai, heissa, juchhei!“

Freudig wogte die Menge hin und her. Besonders aufgeregt benahmen sich außer den Ehrenjungfrauen, die hohen Gemeindefunktionäre und die Wirtin vom Gasthause „Zur goldenen Henne.“

Die Wirtin war eine ehrfame Witfrau von 35 Jahren und noch immer annehmbaren Aussehen. Ihr Geschäft blühte, die Henke legte gleichfalls goldene Eier. Sie hatte auf den Herrenschneider und Gemeinderat Flobberger ein Auge geworfen. Dieser war außerhalb des Gemeinderates eine sehr beredtsame Persönlichkeit, ein noch nicht zu alter Junggeselle, der alle etwas älteren, ledigen Weibspersonen des Dorfes durch seine Manieren bezauberte. Die Wirtin sah in ihm den einzigen Mann von Schlamitz, der Bildung hatte.

Sie schwärmte für gebildete Männer und sprach gern von den Romanen im Prager Abendblatt. Alle warteten voll gespannter Erwartung, wenn der Krämeraz, der den Ehrenbürger mit seinen Rassepferden im Werte von je 40 K bringen sollte, ankommen würde.

Nun trachten Pöllerschüsse, nun raffelte der Wagen des Krämers daher, nun sah man auch schon den fremden, blondbärtigen Herrn mit goldener Brille auf dem Wagen, nun tönte laut tosendes Hoch-Geschrei. Jetzt war der Wagen angelangt und wurde unter Vortritt der Räte von den Ehrenjungfrauen zum Gasthaus „Zur goldenen Henne“



gen zu Politikern und Staatsmännern des Königreiches Serbien anzuknüpfen. Dabei hätten die drei serbisch-kroatischen Abgeordneten Supilo, Pribicevic und Lukin die Vermittler gespielt. Die „Reichspost“ behauptete, daß Supilo seit Jahren mit der großserbischen Propaganda in Belgrad geheime Beziehungen unterhielte und vom Belgrader Pressbureau eine Jahressubvention von 20.000 Kronen bezöge; daß Supilo im Frühjahr 1906 mit Franz Rostuth und dem Grafen Theodor Batthyani gemeinsame Konferenzen im Sinne der Belgrader Politik abgehalten und daß Supilo der serbischen Regierung direkt gegen Bezahlung seine Dienste zum Kaufe angeboten habe. Von Pribicevic wurde ähnliches behauptet. Seine hochverräterischen Beziehungen zu Serbien würden sich sogar durch ein Dokument nachweisen lassen; er habe im Sommer 1907 mit dem königlich serbischen Sektionschef Spalajkovic einen förmlichen Vertrag geschlossen, wonach Serbien der kroatisch-serbischen Koalition, damit sie nicht unter den Einfluß Wiens gelange, eine Unterstützung von 12.000 Franks und weitere bedeutende Subsidien für den Fall von Neuwahlen in den kroatischen Landtag zusicherte. Die „Reichspost“ behauptete, sogar Einsicht in einen amtlichen Bericht Spalajkovic vom 7. Juni 1907 an den serbischen Ministerpräsidenten Pasitsch erhalten zu haben, der über diesen Vertrag genau berichtete. Ähnliche Anklagen hatte die „Reichspost“ gegen Dr. Lukin gerichtet.

Die Prüfung dieser Vorgänge wird den Gegenstand des Prozesses bilden. Sowohl Dr. Friedjung als auch die „Reichspost“ haben sich bereit erklärt, den Wahrheitsbeweis für ihre Angaben zu erbringen. Dagegen behaupten die Ankläger, daß Dr. Friedjung und die „Reichspost“ ihre Angriffe zum größten Teil auf Grund gefälschter Aktenstücke erhoben hätten. — Man sieht dem Ausgang des Prozesses mit der größten Spannung entgegen. Jedenfalls werden höchst interessante Dinge aus der Geheimküche der großserbischen Agitation aufgetischt werden.

Für den Prozeß ist eine außerordentliche Session des Wiener Schwurgerichtes anberaumt, für welche die Zeit bis zum 18. d. M. in Aussicht genommen.

geleitet. Das obrigkeitliche Kleeblatt half dem Herrn in zuvorkommender Weise vom Wagen und führte ihn in das festlich geschmückte Gastzimmer. Die züchtigen Ehrenjungfrauen, von denen manche schon das dreißigste Jahr überschritten hatte, ebenso die freudig erregte Menge zerstreute sich, der Platz vor der „Goldenen Henne“ lag öde und vereinsamt da. Drinnen aber saßen die wichtigen Persönlichkeiten. Der Vorsteher erkundigte sich über den Verlauf der Reise, wobei er seine Redensart, „genauer gesagt“, fleißig verwendete. Der Gast fragte eben nach den Ortsverhältnissen, als die Tür aufging und ein stattlich aussehender Herr mit einer festen, jugendlichen Dame, dem Anscheine nach seine Tochter, ins Gastzimmer traten. Der Herr mit der goldenen Brille und das Fräulein sahen einander gar sonderbar an.

Ein genauer Beobachter hätte daraus den Schluß gezogen, daß beide sich kannten. Die Neuankömmlingen waren Herr Fabrikant Maier samt Tochter. Sie waren mit dem Schnellzug kurze Zeit nach dem blondbärtigen Herrn, der mit dem Personenzug gefahren war, in der Station angekommen und mußten, weil ihr Wagen schon fort war, den Weg ins Dorf zu Fuß zurücklegen, was bei dem herrlichen Wetter übrigens nur ein angenehmer Spaziergang war.

Der Herr mit der Brille erhob sich und stellte sich dem zuletzt Eintretenden als Dr. Schrum, neuernannter Distriktsarzt von Schlamitz vor, der andere Herr, welcher so unbeachtet angekommen war, als Herr Maier, Seifenfabrikant in Kamitz.

Die guten Schlamitzer merkten, daß sie einen argen Mißgriff gemacht haben. Aber der Schneidermeister Flobberger rettete die Situation, indem er auf den Fabrikanten losging und folgende Rede

## Ein neuer slowenischer Schachzug.

Die kroatische Regierung hat bekanntlich beim österreichischen Unterrichtsministerium in Antrag gebracht, daß die an der Agramer Universität abgelegten Studien und Prüfungen der kroatischen Studenten aus Dalmatien und Istrien in Oesterreich volle Rechtsgiltigkeit erhalten sollten, wobei sich die kroatische Regierung zur Erfüllung aller österreichischerseits zu stellenden Bedingungen bereit erklärte. Mit Rücksicht auf diesen Schritt, zu welchem die kroatische Regierung wohl auch infolge der großkroatischen Bewegung veranlaßt wurde, haben die beiden südslawischen Klubs des österreichischen Abgeordnetenhauses am 9. Dezember eine Denkschrift gerichtet, worin sie fordern, daß auch die slowenischen Studenten dieses Rechtes teilhaftig gemacht werden. Mindestens müsse man dies für die Studenten aus Triest und aus dem Görzischen verlangen, und zwar deshalb, weil für diese Gebiete und für Istrien ein gemeinsames Oberlandesgericht und — mit Einschluß von Krain — eine Postdirektion in Triest bestehen! Da die von den kroatischen Juristen aus Dalmatien und Istrien in Agram abgelegten Prüfungen schon jetzt in Oesterreich eine beschränkte Anerkennung genießen,\* seien nämlich die slowenischen Studenten aus dem Küstenlande gegenüber ihren kroatischen Landsleuten benachteiligt!

An der gewundenen Logik, womit die südslawischen Abgeordneten operieren, merkt man gleich, daß die Sache faul ist. Die Begünstigung, die seinerzeit unter dem Widerspruche der gesamten deutschen Öffentlichkeit, die bis heute vergebens für eine Erweiterung der Gegenseitigkeit der österreichischen und reichsdeutschen Hochschulen eintrat, den kroatischen Studenten gewährt wurde, mag für diese in der Tat von großem Wert sein, weil ja doch die Vortragsprache der Agramer Universität ihre Muttersprache ist. Wie aber die slowenischen Studenten von einer solchen Berechtigung einen Vorteil ziehen sollen, ist für den Fernstehenden unerfindlich. An keiner österreichischen Mittelschule in den von ihnen bewohnten Ländern haben die Slowenen Gelegenheit, sich die Kenntnis der kroatischen Sprache anzueignen, und wenn zwischen der slowenischen und der kroatischen Sprache auch nur ein so geringer Unterschied bestünde wie zwischen Hoch- und Niederdeutsch, so müßte doch der slowenische Student, um in Agram mit Nutzen Vorträge hören zu können, zuvor gründlich kroatisch lernen, während er, bis heute wenigstens, in der Mittelschule noch immer so

\* Die genannten Studenten müssen sich in Oesterreich einer Ergänzungsprüfung unterziehen.

vom Stapel ließ: „Hochgeehrter Herr Ehrenbürger und Seifensieder. Der ganze Ort Schlamitz war heute auf den Beinen, um Sie zu begrüßen, denn Sie waren ein Wohltäter, als Sie uns nach dem vorjährigen Brande die große Unterstützung schickten. Gott segne Sie und Ihr Fräulein Tochter. Die letztere soll einen recht braven Mann bekommen. Herr Fabrikant Maier lebe „hoch“!“

Herr Maier dankte in kurzer Erwiderung und besichtigte nach dem Mahle mit den Gemeinderäten die Sehenswürdigkeiten des Ortes. So wie einst die Schilbbürger in ihrer Stadt den König herumgeführt haben, mußte Herr Maier selbst die Düngrstätten, den Stolz der Schlamitzer, in Augenschein nehmen. Mist ist des Bauers List. Herr Dr. Schrum jedoch war mit Fräulein Klara, des Fabrikanten Tochter, zurückgeblieben. Die Luft im Gastzimmer war sehr drückend, deshalb wanderte das Paar in den Garten, welcher hinter dem Gasthause lag und setzte sich auf das Bänkchen neben dem blühenden Fliederbusch nieder.

„Wie kommt es,“ fragte Klara, „daß Sie Prag verlassen und hier in diesem abgelegenen Ort sich ansäßig machen wollen?“

„Ach Fräulein, man kann als Arzt überall segensreich wirken.“

„Wie schön,“ sagte Klara weiter, „waren unsere Tanzstunden bei meiner Tante in Prag, wo wir uns öfters trafen! Dies alles wird ein Ende haben, wenn Sie in Schlamitz bleiben werden.“

„Ich habe nicht gedacht, daß mein Fortgehen von Prag jemandem schmerzlich fallen würde.“

„Da tun Sie Ihren Bekannten Unrecht.“

„Dürfte ich hoffen, mein Fräulein, daß auch Ihnen mein Weggang von Prag schmerzlich fallen würde?“

viel deutsche Sprachkenntnis sich erwirbt, daß er vollkommen imstande ist, an deutschen Universitäten zu studieren. Auch wenn man also den küstenländischen oder allen Slowenen das Recht einräumte, an der Agramer Universität für Oesterreich gültige Zeugnisse zu erlangen, so würde doch niemand davon Gebrauch machen, es müßten denn außerdem noch reichlich bemessene Stipendien zur Verfügung stehen.

Wozu also das Memorandum an den Ministerpräsidenten? Die südslawischen Politiker wollen damit zunächst für die slowenische Universität demonstrieren, die ja beizeiten noch nicht aus ihrem Programm gestrichen wurde. Andererseits wissen sie, daß die österreichische Regierungsweisheit ganz unberechenbar ist, und bauen darauf die Hoffnung, daß in einem unbewachten Augenblick ihr Memorandum berücksichtigt werden könnte, womit sie einen Titel für eigene Universität bekämen. Und zum dritten befolgen sie den Grundsatz: Viel fordern, um etwas zu erlangen! und wollen wohl wieder irgend eine ausgiebige Abschlagszahlung auf ihre Zukunftsforderung erpressen. Item möge man den praktischen Südslawen ein bißchen auf die Finger sehen!

## Weltbeherrschungspläne.\*

In Jekutsk hat die Staatsanwaltschaft eine revolutionäre Schrift beschlagnahmt, die ein bereedtes Zeugnis dafür ablegt, wer die Führer der Revolution eigentlich sind und was ihr Ziel ist. Die Schrift, die in großen Massen in Sibirien verbreitet worden sein soll, ist von Hebräern verfaßt und führt eine bemerkenswerte Sprache; sie spricht von der unbefiegbaren Weltmacht des Judentums. Wie das Wiener Deutsche Volksblatt berichtet, heißt es darin unter anderem: „Die Knechtschaft, die das Christentum über alle europäischen Staaten und Völker verhängt hat, ist ihrem Ende nahe. Diese Sklaverei ist abgeschafft worden, und die Völker Europas müssen endlich die Freiheit erlangen. Diese Freiheit bekommt aber die Welt nur aus der Hand des jüdischen Volkes, des selben Volkes, welches vor neunzehn Jahrhunderten den Urheber dieser Knechtschaft mit dem schimpflichsten Tode bestrafte. Vermeidet und tretet nicht in die monarchistischen und ihnen ähnlichen Verbände ein, weil sie nichts sind; denn die Macht gehört uns Juden allein. Uns gehört die Industrie, Handel, Bankwesen, Börse und das ganze Gold der Welt. Wir beherrschen die öffentliche Meinung und die Presse. Die Regierungen sind gegen uns ohn-

\*) Aus der trefflichen Halbmonatsschrift „Hammer“ die Theodor Jritsch zu Leipzig, Königsstraße 27, herausgibt.

Klara erglühte wie eine Purpurrose und zerplückte feusend den Fliederstrauch, den sie in der Hand hielt und schwieg.

Keine Antwort ist auch eine Antwort. Ungestim zog Herr Dr. Schrum Klärchen an die Brust. Ein Kuß besiegelte den Lebensbund.

Die Liebenden waren so vertieft in ihr zärtliches Gefolge, daß sie erschrakten, als plötzlich Papa Maier vor ihnen stand. Als schwacher und gütiger Vater und als ein Mann, der sich ins Unabänderliche zu fügen weiß, schloß er die Liebenden in seine Arme, nur setzte er als Bedingung, daß Doktor Schrum nicht in Schlamitz bleiben dürfe, sondern wieder nach Prag übersiedeln müsse, um dort die Praxis auszuüben. Schrum war einverstanden.

Noch einmal ging man ins Gastzimmer. Herr Maier händigte dem Gemeindevorsteher einen größeren Betrag für die Ortsarmen ein, Dr. Schrum legte auch etwas bei und erklärte den guten Gemeinderäten, daß er auf seine Stelle als Distriktsarzt verzichte, was die Leuten gar nicht begreifen konnten. Die drei schieden von dem Orte, um die Heimreise anzutreten.

Aber nicht allein Fräulein Klara wurde glücklich, sondern auch die Wirtin, der Flobberger seine schönste Liebeserklärung machte und mit einem Kuß besiegelte. „Besiegelt muß alles werden,“ sagte der Postmeister, ein intimer Freund Flobbergers.

Alljährlich kehrt Dr. Schrum mit seiner Frau, später mit Familie, in das Dorf zu einem kurzen Sommeraufenthalt zurück, jedesmal wird der Fliederbusch besucht, alte liebe Erinnerungen auf dem Bankerl wachgerufen und die kleinen Flobberger und Flobbergerinnen reichlich beschenkt.



mächtig und müssen das tun, was wir ihnen befehlen. Wir bringen in die Armee ein, die bald auf unserer Seite stehen wird. Ihr müßt mit uns gehen, weil wir die allmächtige Gewalt repräsentieren und weil wir die einzigen sind, welche euch von der Sklaverei des Christentums befreien können."

Die Sorte Freiheit, die das Judentum den Völkern bringen will, kennen wir; sie heißt: ewige Zinsknechtschaft. Von den Irrlehren der Kirche haben Männer wie Galilei, Giordano Bruno, Luther, Voltaire, Darwin, Lagarde und hundert andere den Geist der Völker befreit, Männer, die aber allesamt keine Juden waren. Es ist der alte Größenwahn des Hebräervolkes, daß es sich alle geistigen Fortschritte zuschreibt, obwohl es doch auch auf geistigem Gebiete vorwiegend den Handel mit alten Kleidern betreibt. Wenn die Juden das Bedürfnis haben, Befreiungstaten zu vollbringen, so mögen sie erst einmal ihr eigenes Volk aus dem stockfinsternen und ruchlosen Talmudgeiste befreien. Daß sie den Handel, die Banken und Börsen beherrschen, ist leider wahr, und zwar verdanken sie diesen Erfolg der Gutmütigkeit und Fraßengläubigkeit des liberalen Bürgertums, das heute noch der Judenthätigkeit Schleppenträgerdienste leistet. Was aber die Unterjochung der Regierungen anbelangt, so mögen die letzteren, wenn sie nicht alles Ansehen einbüßen wollen, bald beweisen, daß es unwahr ist.

## Reichsrat.

Der 14. Dezember war als Entscheidungstag angekündet; eine Entscheidung ist aber bisher noch nicht gefallen und wird auch nicht fallen. In der Slowenischen Union wurde kein Beschluß gefaßt. Auch in den bisherigen Minderheitsparteien herrscht tiefgehende Verstimmung.

In christlichsozialen Kreisen ist man verstimmt, weil die Idee der Viehverwertungszentrale vom Handelsminister Weiskirchner stammt und weil die christlichsoziale Partei damit die agrarischen Wähler über den wirklichen Sachverhalt hinwegzutäuschen hofft.

Im Deutschnationalen Verband wurde auch die Tatsache zur Sprache gebracht, daß die bisherige politische Richtung der deutschen Parteien zu Schwierigkeiten geführt habe, die sich in späterer Zeit gegen die deutschen Parteien gestalten könnten.

Die Sitzung wurde fast ausschließlich von dem ruthenischen Abgeordneten Dr. Trylowsky beherrscht. Gleich nach Eröffnung der Sitzung gelangte er zur Begründung eines nebensächlichen Dringlichkeitsantrages zum Worte und hielt eine 3 1/2 stündige Rede, bei der ihm nur seine engsten Parteigenossen zuhörten. Nach 3 Uhr war er mit der Begründung der Dringlichkeit zu Ende und um halb 4 Uhr kam er neuerdings daran, um das Schlusswort zu halten. Abgeordneter Ed. v. Stransky kennzeichnete sehr zutreffend die Zwecklosigkeit dieser neuesten Obstruktion.

## Politische Rundschau.

### Südslowakisches.

Kroatische Blätter nehmen dagegen Stellung, daß auch die Deutschen in Bosnien, wie es heißt, ein Landtagsmandat erhalten sollen. Da dann auch die Ruthenen, Polen, Tschechen und Magyaren Mandate fordern würden, könnte es kommen, daß diese Minoritäten zusammen mehr Mandate erhalten würden, als die 400.000 Kroaten der Länder. (Nach der derzeitigen neuen Verfassung ist die Wählerschaft konfessionell in eine orthodoxe, katholische, mohammedanische und jüdische Kurie geteilt.) — Ein Agrarblatt führt bei Besprechung der Verhältnisse auf dem Balkan aus, daß an den staatlichen Mißerfolgen in erster Reihe ihre Dynastien schuld seien, wozu zu bemerken ist, daß es sich da um nationale Dynastien handelt, womit eben die slowakischen Völker nicht im Stande sind, leistungsfähige nationale Dynastien hervorzubringen. Ein Redakteur des serbischen Regierungsblattes „Samrprava“ namens Nestorowitsch wurde von einem Gegner bezichtigt, früher als Staatsbeamter staatliche Gelder unterschlagen zu haben und deshalb zum Kerker verurteilt worden zu sein. Nestorowitsch veröffentlicht nun im Einverständnis mit der radikalen Regierungspartei eine Erklärung, in der er eingesteht, das erwähnte Delikt begangen zu haben, sich damit jedoch tröstet, daß die angesehensten Männer im Lande ihn als ihren Freund auffuchen,

ihm die Hände reichen und das Vertrauen erweisen, das man einem Ehrenmann erweist. Diese Erklärung hat nun selbst jene überrascht, die von den serbischen Radikalen an die verschiedensten Wunder gewöhnt waren. Ein Regierungsblatt, dessen Redakteur ein gewesener Sträfling ist, der öffentlich eingesteht, Staatsgelder behoben zu haben und dafür bestraft worden zu sein und sich dann gar Ehrenmann nennt und auch noch erzählt, wie er sich zur Zeit der Annexionskrise für die Interessen Serbiens eingesetzt habe, das ist jedenfalls eine für die Verhältnisse in Serbien sehr bezeichnende Erscheinung.

### Slowenische Desiderien.

Am 12. Dezember fand im „Narodni Dom“ in Triest eine vom slowenisch-politischen Vereine „Edinost“ einberufene Manifestationsversammlung zugunsten der Forderung nach slowenischen Volks-, Mittel- und Fachschulen statt. Die Versammlung, zu der sich etwa 1700 Personen eingefunden hatten, nahm nach einem vom Abgeordneten Dr. Ribar erstatteten Berichte einstimmig eine Resolution an, worin die Errichtung von slowenischen Volks-, Mittel- und Fachschulen gefordert und gegen den italienischen Lehrerverband Protest erhoben wird, weil dieser den slowenischen Forderungen entgegensteht und die slowenischen Reichsratsabgeordneten ersucht werden, zugunsten dieser Forderungen einzutreten. Nach der Versammlung versuchte ein Teil der Anwesenden zur Statthalterei zu ziehen, wurde aber von der Wache daran gehindert, welche die Demonstranten allmählich und ohne Zwischenfall zerstreute.

### Die Slowenen und die Parlamentskrise.

In einem der Reden des Dr. Schusterichy gewidmeten Leitartikel enthält dessen Organ „Slovenec“ den eigentlichen Beweggrund der südslowakischen Politik im Parlamente. Der Kampf gelte der Sicherung eines Ministerstuhls für die Südslawen. Es werde früher keinen Frieden und keine Gesundung der Verhältnisse in Oesterreich geben, bis nicht die Südslawen ein solcher Faktor im Staate werden, wie es ihnen nach ihrer Zahl, ihrer Geschichte und ihren Aufgaben im Süden gebührt. Und wenn einmal die Südslawen im Räte der Krone vertreten sein werden, dann wird — so kündigt der „Slovenec“ — erst der eigentliche Kampf um die nationalen Rechte der Slowenen beginnen! Der künftige südslowakische Minister werde nicht die Regierung bei den Südslawen, sondern die Südslawen bei der Regierung zu vertreten haben und daher ein festes Rückgrat und Nackensteife besitzen müssen.

### Ein unerhörtes Erfolg.

Von jener Flugschrift, die das Alldeutsche Tagblatt unter dem Titel: „Die Romkirche am Pranger“ gegen die berüchtigte Flugschrift des Laibacher Bischofes herausgegeben hat, sind binnen zwei Wochen nicht weniger als 55.000 Stück abgesetzt worden. Es mußte eine neunte Auflage (55. bis 65. Tausend) hergestellt werden, um die neuen Besteller befriedigen zu können. Von dieser wirksamen Werbeschrift, die durch die Verwaltung des Blattes in Wien, 6/2, Stumpfergasse 17, bezogen werden kann, kosten 50 Stück 60 Heller, 100 Stück 1 Krone, 500 Stück 4 Kronen 20 Heller, 1000 Stück 8 Kronen 50 Heller.

### Der „Slovenec“ über die südslowakische Ministerfrage.

Der „Slovenec“ bespricht die Frage des südslowakischen Ministers und schreibt hiezu folgendes: „Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Furcht vor uns überwiegen wird, und daß unsere Gegner es lieber nochmals mit den Rechtsbengungen der Regierung, die in deutschen Diensten steht, versuchen wird, bevor sie uns am gleichen Tische mit ihnen Platz zu nehmen erlauben. Allein die Abrechnung wird nicht ausbleiben. Nichts kann mehr unsere Forderungen zurückdrängen, unsere Frage bleibt offen, unser Volk ist kampfbereit, und es wird früher keinen Frieden und keine Gesundung der Verhältnisse in Oesterreich geben, bis nicht wir Südslawen ein solcher Faktor im Staate werden, wie es uns gemäß unserer Zahl, unserer Geschichte und unseren Aufgaben im Süden zukommt. Wenn aber vielleicht, was wir kaum annehmen, unter den Deutschen die Vernunft siegt, dann wünschen wir uns nichts anderes, als daß wir das, was wir mit so schwerer Mühe errungen, uns auf die Dauer zu erhalten instande sein mögen. Erst dann, wenn unsere Stimme auch im Räte der Krone Geltung haben wird, erst dann beginnt unser Kampf um unser altes Recht! Dafür brauchen wir Männer von hartem Rückgrat, Männer, die mit

dem Volke fühlen werden, auch wenn sie fern von ihm (in Wien) sind, Männer, die nicht Vertreter der Regierung bei den Südslawen, sondern immer nur Vertreter der Südslawen bei der Regierung sein werden!

## Aus Stadt und Land.

### Gillier Gemeinderat.

Am Freitag, den 17. Dezember, um 5 Uhr nachmittags, findet eine ordentliche öffentliche Gemeindeauschussung mit folgender Tagesordnung statt:

Bericht des Rechtsausschusses über: 1. eine Eingabe des Stadtmagistrates Krakau wegen Ueberweisung eines Teiles der Personalsteuern an die autonomen Städte; 2. den Rekurs des Ortschaftsrates Umgebung Gills gegen die Sanitätsaufträge bezüglich des Schulhauses und 3. die Eingaben wegen Zuerkennung des Heimatsrechtes, betreffend: Maria Fabian, Katharina Ernst, Johann Mastnak, Josefa Bratnik, Maria Pouch, Josefa Dernjatsch, Helene Jegeritschnigg, Marie Rebernik, Magdalena Lottschitschnit, Therese Tamsche und Johann Schmid.

Bericht des Unterrichtsausschusses über die Eingabe des Gillier Turnvereines wegen Bewilligung eines Beitrages für den Turnlehrer.

Berichte des Finanzausschusses über: 1. einen Amtsbericht wegen Ersatz der für die außerordentliche Gebahrung aus der ordentlichen Gebahrung gemachten Ausgaben; 2. ein Ansuchen der städtischen Straßenteiler um Lohnhöhung; 3. Gesuch der Mitglieder der städtischen Sicherheitswache um Regelung ihrer Bezüge und 4. die Gemeinderrechnung für das Jahr 1908.

Berichte des Gewerbeausschusses über: 1. das Ansuchen der Antonia Wogg um Verleihung einer Branntweinschank-Konzession; 2. das Ansuchen des Anton Gajschel um Bewilligung der Verpachtung seines Gasthauses an Florian Roiz und 3. das Ansuchen des Odozito Juzzi um Bewilligung zum Verkauf von Zuckerwaren auf offenem Stande.

Bericht des Mautaufsichtsausschusses über: 1. einen Amtsbericht wegen Vorfahrungen zur Hintanhaltung der Mautumgehungen und 2. das Ansuchen des Bierdepots der vereinigten Brauereien Sachsenfeld und Tüffer um Bewilligung der Mautgebührenabfindung.

Bericht des Theaterausschusses über einen Amtsbericht betreffend die Herstellung eines Caiffon im Stadttheater zwecks Kesselschutz.

Bericht des Waldaufsichtsausschusses über das Ansuchen des Friedrich Evers um Verleihung der Forstwartstelle.

Bericht des Wasserleitungsausschusses über: 1. Antrag wegen Genehmigung des Vertrages mit dem Lande Steiermark wegen Lieferung des Wassers an das Siechenhaus in Hochegg; 2. die Eingabe der k. k. Staatsbahndirektion in Villach um Festsetzung des Wasserzinses für das Wächterhaus an der Linie Gills-Wollan und 3. einen Amtsbericht betreffend die Vorschreibung von Wasserzins an verschiedene Parteien.

Der öffentlichen folgt eine vertrauliche Sitzung.

### Vom politischen Dienste.

Versetzt wurden unter anderem die Bezirkskommissäre Emil Schaffnerath in Mann nach Sonobitz, Dr. Ludwig Edler von Schönhofer in Windischgraz zur Statthalterei. Die Statthalterei-Konzipisten Dr. Emil Kramer in Marburg zur Statthalterei. Dr. Paul Terglav in Pettan nach Mann. Ferner wurden unter anderem versetzt die Statthalterei-Konzeptspraktikanten Arnold von Kalbermaten von Graz nach Pettan. Doktor Felix Rajsic von Sonobitz nach Marburg. Doktor Robert Rattel von Würzzuschlag nach Pettan.

### Veränderungen bei der Südbahn.

Versetzt wurden: Eduard Riedmayr, Adjunkt, von Bruck a. d. M. nach Innsbruck; Josef Pyker, Adjunkt, von Würzzuschlag nach Markt Tüffer; Hubert Ransel, Adjunkt, von Markt Tüffer nach Würzzuschlag; Artur Koschagky, Adjunkt, von Bruck a. d. M. als Stationschef nach Welsberg-Waldbrunn; Heinrich Tropper, Adjunkt, von Marburg-Hauptbahnhof nach Graz; Jakob Brecher, Adjunkt, von Rindberg nach Magleinsdorf; Alfred von Formacher, Stationschef, von Buchern-Mohrenberg, als Adjunkt nach Graz; Leopold Müller, Adjunkt, von Graz nach Bozen-Gries.

Von der Advokatenkammer. Für den am 11. November verstorbenen Advokaten Herrn Dr. Johann Omulec in Friedau wurde Herr Dr. Guido Sernek, Advokat in Friedau, für den am



31. Oktober verstorbenen Advokaten Herrn Dr. Heinrich Lorber d. Ae. in Marburg wurde Herr Dr. Heinrich Lorber d. J., Rechtsanwalt in Marburg, als einstweiliger Stellvertreter bestellt.

**Vom Notariat.** Herr Dr. Franz Seymayer, dem die angelegte Uebersetzung von Radkersburg nach Feldbach bewilligt worden ist und der von dem Amte als Notar in Radkersburg mit dem 13. d. enthoben ist, wurde ermächtigt, das Amt in Feldbach mit dem 16. d. anzutreten.

**Aufnahme in die kaiserliche Familienbibliothek.** Die von Herrn Direktor Gubo herausgegebene, reich illustrierte „Geschichte der Stadt Cilli“ (Verlag der Moser'schen Hofbuchhandlung) wurde durch die Annahme vom Kaiser ausgezeichnet, der die Aufnahme in die Familien-Fideikommissbibliothek anordnete.

**Zuliefer des Cillier Turnvereines.** Am Samstag fand im Deutschen Hause die vom Cillier Turnverein veranstaltete Zuliefer zugunsten des Rosegger-Baukostenfonds statt. Die Feier verlief in glänzendster Weise. Der Samstag war ein Ehrentag für den Cillier Turnverein. Der Cillier Turnverein hat durch diese Feier bewiesen, daß er nicht nur in turnerischer Beziehung seiner Aufgabe voll und ganz nachzukommen weiß, er hat auch bewiesen, daß er sich seiner völkischen Pflicht bewußt ist, und allen anderen Vereinigungen in dieser Beziehung voranschreiten will. Der Besuch war ein sehr guter. Der große Saal war dicht gefüllt. Zur Feier sind auch Reichsratsabgeordneter Marchl und viele auswärtige Gäste erschienen. Den Abend eröffnete der Sprechwart des Vereines Herr Doktor Skoberne mit einer martigen Begrüßungsansprache an die Festteilnehmer, unter welchen wir unter anderen auch die Herren Bürgermeister Dr. von Jabornegg, das Ehrenmitglied des Vereines Herr Altbürgermeister Julius Ratusch, Bürgermeisterstellvertreter Max Rauscher, den Sprechwart des Ranner Turnvereines Dr. Janesch und viele andere bemerkten. Nach einigen einleitenden Vorträgen der Cillier Musikvereinskapelle wurde mit den turnerischen Vorführungen begonnen. Alle Nummern des reichhaltigen Programmes fanden ungeteilten stürmischen Beifall. Zunächst wurden von 14 Turnern der Stammriege Freiübungen ausgeführt. Schon der Aufmarsch war sehr exakt. Die sehr schwierigen und anstrengenden Übungen wurden nach dem Takte der Musik in anerkanntester Weise ausgeführt. Während sonst Freiübungen ermüden, ließ diese Vorführung keine Langeweile aufkommen und war schon durch die wechselvollen Bilder sehr anregend. Dann traten 12 reizende Turnerinnen in der kleidsamen Tracht auf und führten reigenartige Freiübungen aus, die ebenfalls allgemein gefielen. Auch diese Übungen wurden mit viel Anmut und Sicherheit gebracht. Die Turnerinnen erfreuten uns hierauf mit Gesellschaftsübungen am Barren. Wir haben in Cilli wohl noch nie Gelegenheit gehabt, derartige Übungen von Turnerinnen ausgeführt zu sehen. Die Übungen wurden in einer Weise gegeben, daß selbst der prüdeste daran nichts auszustellen gefunden hätte. Sehr hübsch war das Fahnenschwingen der Herren Hölzl Arndt und Stocklassa, das sehr viel Technik, Kraft und Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt. Die Übung fiel gleichfalls prächtig aus. Reizend waren die von den Turnerinnen gestellten Gruppen, welche nicht endenwollenden Beifall auslösten. Ein glänzendes Beispiel für die Leistungen des Turnvereines gaben die Oberstufeübungen am Reck mit vorgestelltem Barren. Die Übungen bestanden hauptsächlich aus Schwungstemmen, Felgen mit verschiedenartigen Abgängen. Wir erwähnen noch die freien Gruppenübungen von neun Turnern unter Leitung des Riegeführers Herrn Obendrauf. Die Übungen, die geradezu kühn zu nennen waren, zeichneten sich namentlich durch den raschen Aufbau und die sichere Stellung aus. Als dann ein mächtiger Lichterbaum entzündet wurde, ergriff der Sprechwart Herr Dr. Skoberne das Wort zur Festrede. Herr Dr. Skoberne schilderte in längerer, formvollendeter und ungemein fesselnder Rede die Bedeutung des Zuliefers und besprach die Lage des deutschen Volkes und den völkischen Kampf, den es mit seinen Gegnern auszukämpfen hat, in ungemein lebendiger Weise. Stürmischer Beifall folgte seinen beherzigenswerten Ausführungen und die Anwesenden stimmten die „Wacht am Rhein“ an. Der Turnwart Herr Hölzl nahm zum Schlusse die Verteilung der Siegerurkunden für die im abgelaufenen Jahre errungenen Siege der Cillier Turner vor. Herr Hölzl erklärte zuvor den Zweck des Wettwettens, der in der harmonischen Ausbildung des Körpers besteht und dessen Wert schon im Altertum erkannt wurde. Siegerurkunden erhielten die Herren Sepp Stocklassa

für einen Sieg beim Bergturnfeste in Villach am 15. August, Fritz Stor und Friedrich Antischer für Siege beim Bezirksturnfeste in Rann. Ersterer erhielt dort den zweiten, letzterer den dritten Preis. Dann erfreute uns wieder die Cillier Musikvereinskapelle mit ihren Vorträgen und so verlief das Fest, welches ein wirklich erhebendes war, in schönster Weise. Der Dank für das schöne Gelingen gebührt wohl vor allem dem unermüdblichen Eifer des Turnwartes Herrn Hölzl, dem der Verein diesen schönen Erfolg sowohl in turnerischer wie in völkischer Beziehung zu danken hat. Mit Befriedigung können wir noch zum Schlusse feststellen, daß das Fest ein namhaftes Reitertragnis ergab, das dem Rosegger-Baukostenfonds zugute kommt.

**Ausflug deutscher Vereine nach Heiligenstein.** Am Sonntag veranstaltete die Ortsgruppe Cilli des Deutschnationalen Handelsangestelltenverbandes einen Ausflug nach Heiligenstein, woselbst im Vereine mit mehreren anderen Vereinen Cillis und den Volksgenossen aus Heiligenstein und anderen Orten eine Zuliefer abgehalten wurde, die in jeder Beziehung einen sehr schönen Verlauf nahm. An dem Ausflug beteiligten sich außer dem Deutschnationalen Handelsangestelltenverband, der Cillier Turnverein, der Männergesangsverein „Liederfranz“, der Bund deutschvölkischer Arbeiter, der Athletiksportklub „Eiche“, Vertreter des deutschen Gewerbeverbandes, die freiwillige Fabrikfeuerwehr von Heiligenstein und sehr viele deutsche Volksgenossen aus Cilli, Wöllan, Pragwald und Heiligenstein. Die Deutschen Schönsteins waren besonders zahlreich vertreten. Begrüßungsschreiben sandten der Deutschnationale Handelsangestelltenverband in Wien, Herr Amtsvorstand Dr. Ambroschitsch in Cilli, Herr Freiherr v. Enobloch und Herr Pfarrer May. Die Feier leitete der Obmann der Ortsgruppe Herr Otto v. Sonnenburg. Ein Streichquartett spielte flotte Weisen und der Gesangsverein „Liederfranz“, der sich immer bereitwillig in den Dienst der guten Sache stellt, erfreute uns mit einigen prächtig vorgetragenen Chören. Der Cillier Turnverein führte einige Gruppenübungen auf, welche allgemeine Anerkennung fanden. Als die Dunkelheit hereinbrach, hielt Schriftleiter Herr Dr. Balogh vor dem strahlenden Lichterbaume die Zureden. Seine Ausführungen fanden stürmischen Beifall. Nur allzu rasch verflogen die Stunden und ungern trennte man sich, als die Abendzüge die Festteilnehmer nach den verschiedenen Richtungen entführten. Wir können es nicht genug begrüßen, daß der „Deutschnationale Handelsangestellten-Verband“ es sich zur Aufgabe gemacht hat, den völkischen Gedanken auch in die Nachbarorte hinauszutragen. Der Verband hat sich mit dieser Veranstaltung ein Anrecht auf unseren Dank erworben und wir empfehlen ihm, noch öfters derartiges zu unternehmen. Das Verdienst des schönen Gelingens dieser echt völkischen Feier gebührt vor allem dem Obmann Herrn v. Sonnenburg, den Herren Gehlhofer, Welle, Ziegler und Kalthofer welche unter der bewährten Führung des Herrn Betschwar keine Mühe scheuten, das Fest zu einem so würdigen zu gestalten.

**Silvesterfeier im Deutschen Hause.** Wie bereits gemeldet, wird am Altjahrsabende unter anderem auch eine vom Vereine Deutsches Haus veranstaltete, reich ausgestattete Tombola stattfinden. Der mit den Durchführungsarbeiten betraute Ausschuss trägt dafür Sorge, daß nicht etwa Dinge als Beste ausgesetzt werden, worüber der „glückliche“ Gewinner in eine gelinde Wut versetzt werden kann, wie: blecherne „Toilette-Spiegel“, echte Meerschampispien, 5 Heller-Kohinor-Stifte, haarelassende Zahnbürsten, essigstichtige „edizinalweine“ usw., sondern als Beste werden vor allem Sachen gewählt, die in jedem Haushalte gut zu verwerten sind, wie: Leinwand, Zucker, Kaffee, Rauchfleisch usw. Die Tombola wird um Schlag 10 Uhr beginnen und sehr rasch abgewickelt werden, so daß ihr Ende um spätestens 11 Uhr 15 Minuten zu erwarten ist. Langeweile, die so oft Begleiterin derartiger Unternehmungen ist, wird sich daher bestimmt nicht einmischen können. Mit Rücksicht auf die Güte und Reichhaltigkeit der Beste wurde der Preis einer Tombolafarte mit 40 Hellern festgesetzt. Da überdies nur eine verhältnismäßig bescheidene Anzahl von Karten zur Ausgabe gelangt, wird jeder Teilnehmer gut daran tun, sich beizeiten einiger zu versichern. Die genaue Folge der übrigen Veranstaltungen dieses Abends wird noch zeitgerecht bekanntgegeben werden.

**Zuliefer!** Samstag den 18. d. M. veranstaltet die Tafelrunde deutscher Staatsbeamter in Cilli um 8 Uhr abends im kleinen Saale des Deutschen Hauses eine Zuliefer, verbunden mit Lieder-, Gesangs- und Musikvorträgen. Da besondere Einladungen an einzelne Personen

nicht ausgegeben werden, so wird hiemit aufmerksam gemacht, daß zu diesem Abende jeder Deutschgesinnte herzlich willkommen und eingeladen ist.

**Obligatorische Paketbestellung in Cilli.** Die k. k. Post- und Telegraphen-Direktion für Steiermark und Kärnten hat angeordnet, daß für die Dauer der heurigen Weihnachtswoche, das ist vom 18. bis inklusive 25. Dezember, im Stadtbezirke von Cilli die obligatorische Paketbestellung zur Einführung zu gelangen habe. Dem zufolge werden sämtliche Pakete, ohne Rücksicht auf die Höhe des Gewichtes, des Wertes und der etwaigen Nachnahmebelastung an die im Stadtbezirke wohnenden Adressaten ins Haus bestellt, ausgenommen hiervon bleiben lediglich Sendungen an Aemter und Behörden sowie an Militärpersonen des Mannschaffsstandes. Die zur Einhebung gelangenden Zustellgebühren betragen für Pakete bis zu 5 Kilogramm je 10 Heller und für Pakete über 5 Kilogramm je 20 Heller. Die Paketbestellung erfolgt vor- und nachmittags mittels je einer Bestellsahrt und wird die Abtragung der Pakete durch eigens hiezu bestimmte Bestellorgane besorgt werden. Sehr im Interesse einer schleunigen Abwicklung des Bestellgeschäftes läge es, wenn seitens der geehrten Adressaten jede Verzögerung in der Abfertigung der Bestellorgane vermieden werden würde. Es steht zu hoffen, daß diese Einrichtung, welche sich in den meisten der bedeutenderen Städten der Monarchie bewährt hat und dort binnen kurzem zum Bedürfnisse geworden ist, auch in Cilli jenen Sympathien begegnen werde, welche daselbst dem Fortschritte entgegengebracht worden sind.

**Wie sie vernadern!** Die Rage läßt das Maufen nicht und die windische Presse nicht das Verleumdern und Vernadern. So begegnen wir im Cillier „Narodni Dnevnik“ folgenden giftgeschwollenen Auslassungen gegen unseren bestgehaßten Verein: „Der Verein Südmark für Elementarschaden“. Die Südmark hat einen eigenen Fond für Unterstützung bei Elementarschäden errichtet. Wenn von nun an Hagelschlag, Ueberschwemmungen oder Stürme Schaden anrichten werden, so wird die Südmark zur Hilfe kommen. Selbstverständlich dürfen diese Unglücksfälle nur in deutschen oder deutschstämmelnden Gemeinden, Märkten und Städten geschehen; dort wird dann das Geld unter vermögende Deutschstämmel verteilt, hier und da bekommt auch irgend einen Heller eine arme gefaule slowenische Seele. Dem slowenischen Bauer wird dann von der wundervollen deutschen Freigebigkeit etwas erzählt — und diese glauben es leider oft, ohne daß auch nur einer einen Knopf erhalten hätte. Mit diesem Fond aber verfolgt die Südmark noch einen Zweck; er dient ihr beim Fiskus als Ausrede, daß sie die Bewilligung für eine steuerfreie Lotterie bekomme, natürlich für „wohlthätige“ Zwecke. Neuer hat sie wieder eine Lotterie mit großen Gewinnsten veranstaltet für — Germanisierungs- und politische Vereinszwecke. Wir protestieren auf das energischste gegen solchen Betrug und Hintergehung der Gesetze und hoffen, daß einmal darüber an maßgebender Stelle gesprochen wird.“ Dieser Wutausbruch, der zugleich eine Vorfstellung von slowenisch-avarischer Heimtücke und Verlogenheit vermittelt, läßt erkennen, mit welcher neidischen Blicken im gegnerischen Lager die wachsende Bedeutung der Südmarklotterie verfolgt wird.

**Zur Eroberung der untersteirischen Städte.** Die Kroaten und Slowenen tragen sich mit dem Gedanken, die slowenischen und kroatischen Spartassen zu organisieren und einen Verband der südslawischen Spartassen ins Leben zu rufen, dessen Aufgabe es sein soll, überall im Süden, insbesondere in Bosnien, Spartassen zu gründen und vor allem die Slowenisierung der südsteirischen Städte zu fördern. Es ist ferner geplant, alle slowenischen Spartassen Oesterreich-Ungarns zu einem Verbande zu vereinigen. Angesichts dieser Tatsachen ist es Pflicht aller Deutschösterreicher, den zu erwartenden Angriffen geschlossen und einig entgegenzutreten und die Schen vor dem nationalen Geldwesen endgültig aufzugeben, denn das Sprichwort: „Geld regiert die Welt“ bewährt sich auch im Daseinskampfe der Völker.

**Musikalische Neuheiten für Violinspieler.** Vom Komponisten Ludwig Schachenhöfer sind soeben im Musikverlag von P. J. Tonger in Köln am Rhein drei sehr melodische, dankbare Violinstücke mit Klavierbegleitung, für Konzert und Salon, erschienen und zwar: Op. 123. Des Geigers Traum. Charakterstück. Op. 125. Balje Idylle. Op. 126. Melodie. Die drei Stücke, die durch alle Musikalienhandlungen zu beziehen sind, werden sich ob ihrer Gediegenheit bald einen ersten Platz in der Violinliteratur erobern.



### Männergesangsverein „Liederkränz“.

Zu dem Berichte über die letzte Herbstliederfestung tragen wir noch nach, daß der Verein „s anziges Sträußler“ von Gräfin Buttler-Stubenbergr zu Ehren des 50 jährigen Liederjubiläums auf die Vortragsordnung setzte. Die Liedführerin übermittelte dem Vereine ein sehr schmeichelhaftes Schreiben und spendete ihm zwei Ehre.

**Tanzübungen.** Die vom Veteranenvereine und dem Verbands deutschvölkischer Arbeiter veranstalteten Tanzübungen im Hotel „Zum Mohren“ werden fortgesetzt. Die Übungen, welche von den Herren Finkelstein und Derganz geleitet werden, finden jeden Mittwoch und Donnerstag vom 8 bis 11 Uhr und an Sonntagen von 4 bis 11 Uhr statt. Die Kurse sind unentgeltlich und es sind hiezu alle Deutschen willkommen.

**Aus der Theaterkassette.** Samstag den 18. d. M. geht die Operettenneuheit „Ein Herbstmanöver“ von Emmerich Kalman erstmalig in Szene. Das ungemein melodische und lustige Werk wurde am Theater an der Wien bis nun über 200 mal mit glänzendem Erfolge gegeben. Auch am Stadttheater in Graz erzielte diese Operette großen Erfolg und steht fortwährend auf dem Spielplan. Die musikalische Leitung des Werkes obliegt dem Kapellmeister Herrn Max von Albrich, die Inszenierung besorgt der Spielleiter Herr Fritz Olbat; beschäftigt ist nahezu das ganze Personal.

**„Stajerc“-Kalender 1910.** Im Verlage des Preßvereines „Stajerc“ in Pettau ist der „Stajerc“-Bauernkalender 1910 zum Preise von 60 Heller, samt Porto 70 Heller, erschienen. Infolge seiner zahlreichen landwirtschaftlichen Artikel ist derselbe bei der Landbevölkerung sehr beliebt. Besonders empfehlenswert ist dieser Kalender der geehrten Kaufmannschaft als Weihnachts- und Neujahrs-geschenk für die Landkunden. Bei größerer Abnahme wird ein bedeutender Preisnachlaß gewährt. Zu beziehen durch die Verwaltung des „Stajerc“ in Pettau und durch die meisten Buchhandlungen.

**Politische Hege.** Am Mann bei Pettau wurde vor einiger Zeit eine Korbflechterschule errichtet und vom Landesauschuß mit der Leitung dieser Schule ein Mann betraut, der sich seiner Aufgabe anscheinend nicht bewußt ist, denn seine bisherige Leistung besteht kaum mehr als in nationaler Hege. Die Männer Bürger, denen das Treiben dieses Mannes bereits zur Qual geworden ist, erlauben sich an den hohen Landesauschuß die Bitte zu richten, demselben über seinen Wirkungsbereich sowie über seine Tätigkeit belehren zu lassen.

### Erste Cillier Wacht- und Schließanstalt.

In der Zeit vom 1. Oktober bis 30. November 1. 3 wurden von den Wächtern dieser Anstalt folgende Erfolge erzielt: Geisprert (bezw. die Sperrung veranlaßt) wurden: 76 Eingangstore, 4 Kanäle, 4 Vorratskeller, 2 Magazine. — Eine verdächtige Person wurde überrascht, als sie in eine Schreibstube, woselbst sich eine eiserne Kasse befindet, einzudringen versuchte. Die Kanäle waren mit Dietrichen bereits aufgesperrt. — In einem Hofraume in der Nähe des Hühnerstalles wurden in einem Verstecke zwei Personen aufgespürt, welche die Gartentüre gewaltsam geöffnet hatten. — In zwei Fällen wurde auf einem Lagerplatze Feuer bemerkt welches bei nicht rechtzeitigem Eingreifen durch die Wächter leicht hätte größere Dimensionen annehmen können. — Einer Frauensperson wurde um 10 Uhr nachts an einer entlegenen Stelle, wo sie von Betrunknen in frechter Weise belästigt wurde, Hilfe geleistet. — Die Erste Cillier Wacht- und Schließanstalt übernimmt zu sehr mäßigen Gebühren alle Arten der Bewachung von Häusern, Geschäften, Lagerplätzen, Fabriken, Magazinen und Wohnungen.

**Falsches Geld.** Aus Pettau wird gemeldet: Vor einigen Tagen hat die städtische Sicherheitswache auf dem hiesigen Wochenmarktplatz die Bäuerin Agnes Gabrowetz aus Oberhaidin verhaftet, weil sie einer Delverkäuferin falsches Geld herausgab. Bei der vorgenommenen Leibesdurchsuchung wurde bei ihr ein Geldtäschchen mit ausschließlich falschem Gelde, und zwar zwei Einkronenstücke mit der Jahreszahl 1908 und sechs Zwanzig Hellerstücke mit der Prägung vom Jahre 1804 gefunden. Die Falsifikate waren plump, eine Mischung von Blei und Zink und fielen durch ihre dunkle Färbung, durch den dumpfen Ton beim Aufpassen und den gänzlichen Mangel einer Randprägung sofort auf. Die Bäuerin verantwortete sich dahin, das Geld von zwei Eier- und Geflügelhändlern aus dem Mörburger Bezirke erhalten zu haben. Sie wurde dem Strafgerichte überstellt.

**An die Personaleinkommensteuerpflichtigen** richtet sich eine Kundmachung der k. k.

Finanzlandesdirektion, die vorgeschriebenen Anzeigen für das Neujahr 1910 bis 31. Jänner 1910 bei der Steuerbehörde erster Instanz einzubringen. Diejenigen Personen, deren steuerpflichtiges Jahreseinkommen den Betrag von 2000 K nicht übersteigt, ist es freigestellt, ob sie Befreiungsnachweise einbringen wollen oder nicht. Die Kundmachung erinnert auch an die Strafen, welche, wenn die Frist versäumt wird oder Steuerhinterziehungen erfolgen. In einer anderen Kundmachung werden alle jene Personen, welche zur Auszahlung von Besoldungen, Ruhegeldern etc. verpflichtet sind, aufgefordert, vom 1. Jänner bis 31. Jänner eine Anzeige über die Bezugsberechtigten unter Angabe des Namens, Wohnortes und Beschäftigung derselben, dann über die Höhe und Gattung der ausbezahlten Bezüge zu überreichen. Auch hier steht das Gesetz Strafen vor, wenn die Vorschriften nicht erfüllt werden.

**Unverlangte Ansichtskartensendungen.** Der Handels- und Gewerbekammer Graz ist in letzter Zeit eine Reihe von Fällen zur Kenntnis gebracht worden, in welchen Privatpersonen ohne Bestellung Weihnachts- und Neujahrspostkarten aus der Schweiz zugesendet wurden, in deren Begleitschreiben überdies ein ihren Wert jedenfalls übersteigender Betrag hiefür angesprochen wird. Aus diesem Anlasse wird aufmerksam gemacht, daß weder ein Gesetz, noch ein allgemeiner Handelsgebrauch besteht, kraft dessen der Empfänger unbestellter Ware, sofern er diese nicht in Gebrauch nimmt, zur Bezahlung, Ablehnung oder einstweiligen Aufbewahrung der Ware verpflichtet wäre.

**Ein neuer Kniff.** Eine wegen Betruges und Diebstahles schon abgestrafte Frauensperson aus der Umgebung von Gills lebt mit einem Maurerpolier in Laibach in gemeinsamem Haushalte. Sie verstand es längere Zeit hindurch täglich ein billiges und schmackhaftes Hausbrot auf den Tisch zu setzen. Sie erschien des öfteren als stille Abnehmerin in einem Bäckerladen, trat fast zu den Stellagen, wo die von den Parteien gebrachten Strüßen lagen, nahm sich ein Stück davon, bezahlte die Backgebühr und verschwand. Kürzlich aber erwachte sie der Bäckermeister am Morgen und übergab sie der Sicherheitswache. Die Schwindlerin gab, um sich der Untersuchung zu entziehen, einen falschen Namen an.

### Ueber die Steuerfreiheit des Motorenbenzins und der Rohölmotorenbetrieb.

Nachdem der Finanzminister in seinem Expose des neuen Finanzplanes in Aussicht gestellt hat, die Steuerfreiheit für Motorenbenzin aufzuheben, wurde von verschiedenen Korporationen gegen diese Absicht Stellung genommen. Es ist aber leider nicht zu erwarten, daß diese Proteste von Erfolg begleitet sein werden, da das bestehende Defizit eine Deckung finden muß, andererseits auch die ungarische Regierung die Steuerfreiheit des Motorenbenzins aufzuheben gedenkt und es sich somit um eine gleiche Aktion beider Regierungen handelt. Wenn auch einerseits die Besteuerung des Benzens für Motorenbetrieb ein großes Uebel bildet, wird sie doch für den Techniker und insbesondere für die Fortentwicklung der Fabrikation für Rohölmotoren von Nutzen sein. Leider ist das an Motoren interessierte Publikum in Oesterreich-Ungarn über den großen wirtschaftlichen Vorteil des Rohölbetriebes gegenüber Benzinbetrieb nicht genau aufgeklärt, was umso mehr zu beklagen ist, da doch unsere Monarchie neben Rußland den größten Rohöl produzierenden Staat in Europa bildet. Obzwar in Oesterreich einige Maschinenbauanstalten größere Rohölmotoren erzeugen, für die Versorgung des Kleinwerkes und der Landwirtschaft mit kleinen Rohölmotoren haben wir bloß eine Spezialfirma größeren Umfanges die Climax-Motorenfabrik Bachrich und Komp. in Wien. Sie erzeugt bereits seit acht Jahren ihre Climax-Rohölmotore, welche nicht nur in unserer Monarchie, sondern auch in anderen Rohöl produzierenden Staaten, wie Rußland und Rumänien, große Verbreitung gefunden haben. Sollte die Aufhebung der Steuerfreiheit für Motorenbenzin für den ersten Moment mancher Industrie unangenehm werden, so werden durch sie andererseits wider die Techniker und die Motorenfabriken Veranlassung finden, sich im Rohölmotorenbau energischer zu betätigen. Wie wertvoll diese Anregung werden wird, zeigt sich schon bei den heutigen Verhältnissen, wo bei unbesteuertem Benzin die jährlichen Brennstoffkosten bei einem acht-pferdigen Benzinmotor, gegenüber einem gleich großen Rohölmotor zirka 1000 Kronen mehr betragen.

**Warnung vor der Auswanderung nach Kanada.** In Kanada sind in letzter Zeit neue Einwanderungsnormen in Wirksamkeit getreten. Im Sinne der derzeit geltenden Vorschriften werden.

zur Landung in Kanada nicht zugelassen: 1. Schwachsinnige, Epileptiker, Wahnsinnige, dann jene Personen, welche innerhalb der letzten fünf Jahre geisteskrank waren; 2. Einwanderer welche an einer eckel-erregenden oder ansteckenden Krankheit leiden; 3. Einwanderer mit körperlichen Gebrechen wie Stumme, Blinde usw. ausgenommen, wenn solche Personen in Begleitung von Familienangehörigen oder zu Familienangehörigen in Kanada reisen und die Gewähr dafür geboten ist, daß sie der öffentlichen Miltätigkeit nicht zur Last fallen werden; 4. Personen, welche wegen eines gemeinen Verbrechens vorbestraft erscheinen; 5. Prostituierte, sowie Frauen-spersonen, welche in der Absicht auf Prostitution nach Kanada kommen und deren Zuhälter; 6. Personen welche gänzlich oder zum Teile auf Kosten von Wohlfahrtsinstitutionen oder auf öffentliche Kosten nach Kanada transportiert wurden, ausgenommen den Fall, daß die schriftliche Bewilligung zur Landung solcher Einwanderer bei dem kanadischen Einwanderungsvertreter in London erwirkt und von dieser Bewilligung innerhalb 60 Tagen Gebrauch gemacht wurde. Europäische Einwanderer müssen bei der Landung außer einer bezahlten Fahrkarte bis zu ihrem Bestimmungsorte eine Barschaft von mindestens 25 Dollar vorweisen. Von dem Nachweise des Besitzes dieser Barschaft kann nur dann abgesehen werden, wenn die betreffenden Einwanderer zu ihren nächsten Angehörigen reisen oder einen gesicherten Arbeitsplatz auf einer Farm nachzuweisen vermögen. Die kanadische Regierung fördert den Zuzug von landwirtschaftlichen Arbeiten, Kolonisten und Dienstboten, erschwert jedoch das Landen anderer Einwanderungselemente, die als unerwünscht angesehen werden. Die neuen Einwanderungsvorschriften verfolgen auch den Zweck, der bisher geübten Ausbeutung der Einwanderer in den kanadischen Häfen durch die verschiedenen privaten Arbeits- und Stellenvermittlungsgesellschaften zu steuern. Die privaten Einwanderungsvermittler dürfen von nun an nur auf Grund einer besonderen behördlichen Bewilligung den neu ankommenden Einwanderern am Landungsplatze an die Hand gehen, ihnen die weiteren Eisenbahnfahrkarten, die Expedition des Reisegepäcks usw. besorgen und es ist ihnen bei einer Geldstrafe von 20 Dollar für jeden einzelnen Uebertretungsfall und bei Androhung des Verlustes der behördlichen Bewilligung verboten, den Einwanderern für die besorgten Eisenbahnfahrkarten und die Expedition ihres Reisegepäcks höhere Preise zu verrechnen, als sie wirklich gezahlt haben. Die Besitzer von Gastwirtschaften, welche Einwanderer beherbergen oder verpflegen, sind gehalten, die Preise für Verpflegung und Beherbergung für einzelne Tage und Wochen und für einzelne Mahlzeiten in den Gastzimmern auf eigenen Preislisten bekannt zu machen. Die kanadische Regierung stellt den Einwanderern entweder Regierungsfreiland oder verkäufliches Land zur Verfügung. Das gute und rentable Regierungsfreiland dürfte schon so ziemlich vergriffen sein; daselbe wird gegen die feste Eintrittsgebühr von 10 Dollar = 50 Kronen unter bestimmten Bedingungen, welche durch das Heimstätten-gesetz vorgeschrieben sind, überlassen, doch sind in jedem einzelnen Falle mindestens 2500 Kronen zur Gründung einer neuen Farmexistenz notwendig, wenn anders der Ansiedler nicht gleich in drückende Schulden geraten will. Das verkäufliche Regierungsland ist durchschnittlich um den Preis von 3 Dollar = 15 Kronen per Acre = 40 Ar erhältlich und dessen Rentabilität von der Nähe günstiger Absatzgebiete und insbesondere von Eisenbahnen abhängig. Die Aussichten für industrielle europäische Arbeiter sind trotz des in letzter Zeit neuerdings merkbaren wirtschaftlichen Aufschwunges Kanadas aus verschiedenen Gründen nicht besonders günstig zu nennen und stößt der Zuzug derartiger Elemente auch auf den heftigsten Widerstand der organisierten Arbeiterschaft Kanadas, welche die Konkurrenz der billigen europäischen Arbeitskräfte befürchtet. Handwerker und Tagelöhner werden sonach gewarnt, ohne festes Engagement nach Kanada auszuwandern, es sei den, daß sie genügend Varmittel besitzen. Der Kohlenbergbau hat durch den Streik, dessen Differenzen noch fortbestehen, große Einbuße erlitten, so daß für Bergarbeiter gegenwärtig keine günstigen Aussichten bestehen.

**Windisch-Feistritz.** (Abschiedsfeier.) Herr Steuerverwalter Masten wurde in gleicher Weise nach Markt Tüffer verabschiedet. Die Deutschen Windisch-Feistritz gaben dem Scheidenden Donnerstag den 9. d. M. einen Abschiedsabend in Neuholts Gasthaus. Bürgermeister Stiger sprach den Willkommengruß und feierte Masten als deutschen Mann und pflichtgetreuen Beamten, und bedauert das Scheiden des allgemein beliebten Mannes, dem



auch weiterhin Glück und Erfolg in seiner neuen Wirkungsstätte begleiten möge. Amtsvorstand Horst sprach über Beliebtheit und Tüchtigkeit, die Maffen während seines dreijährigen Wirkens bezeugte und nur ungern verlieren die Kollegen einen so tüchtigen Beamten. Dr. Mally sprach im Namen der Gerichtsbeamten und bedauert gleichfalls das Scheiden. Maffen dankt für die an ihn gerichteten schmeichelhaften Worte und versichert die große Versammlung, daß er nur sehr schwer von Windisch-Feistritz scheide und er wünscht, daß diese Stadt unter der Führung Stigers und Mithilfe der treuen Mitbürger weiter blühe und gedeihe. Seine Worte riefen tiefen Eindruck hervor und wurden mit Beifall aufgenommen. Pegolt feierte den uns lieb gewordenen Gefinnungsgegnen als treues Mitglied der Schutzvereine und schloß den eigentlichen Abschiedsabend, worauf Musik, Gesang in ihre Rechte traten und die Versammlung bis 3 Uhr früh beisammen hielten. Freitag abends fand sich in Jeggli'sch' Gasthaus die Beamtenschaft ein, um Maffen ihre Dankbarkeit zu beweisen. Wir erleiden mit Maffen's Scheiden eine große Lücke. Wenn Maffen zwar nicht als Feldherr auf dem Schlachtfeld stand, so war er als braver, tapferer und treuer Soldat in Reich und Glied und erscholl der Ruf, so stand er stets am Platze; solche Soldaten sind selten und darob die allgemeine Trauer in unseren Vereinen. Wir werden dem braven Krieger stets ein Andenken bewahren und wir wünschen ihm und seiner lieben Familie, die sich überall das Herz eroberte, das beste Wohlergehen! Heil ihm! — (Weinachtsfeier.) Der Vereinskindergarten-ausschuß veranstaltet Dienstag den 21. Dezember um 4 Uhr nachmittags in den Unterrichtsräumen des Kindergartens eine große Weinachtsfeier, wozu jung und alt herzlich eingeladen ist. — (Christbaumfest.) Mittwoch den 22. Dezember wird um 3 Uhr nachmittags die erste Weinachtsfeier mit Lieber- und Singspielen veranstaltet. Nach der Feierlichkeit findet die Bescherung an arme deutsche Schulkinder durch die hiesigen deutschen Frauen statt. Nach den Vorbereitungen zu schließen, wird diese Feier überraschend auf die Besucher wirken. — (Aus der Handelsgenossenschaft.) Nach Genossenschaftsbeschluss ist den Mitgliedern verboten, anlässlich der bevorstehenden Weinachten und Jahreswende an Kunden Geschenke zu verabreichen und wird jeder einzelne Fall nach § 24 der neuen Genossenschaftsstatut mit einer Ordnungsstrafe geahndet. Die Verteilung von Reklametalern ist gestattet. — (Jahreswende.) Die Freiwillige Feuerwehr veranstaltet wie alljährlich am 31. Dezember in Neuhold's Saalräumlichkeiten eine große Jahreswendefeier, bei welcher der neueste Schlager „Zeppelin kommt“ zur Darstellung kommen wird. Außerdem wird eine größere Tombola in die Festordnung aufgenommen und ein flottes Kränzchen soll der Jugend Rechnung tragen. — (Zusfeler.) Bei der am Samstag den 18. d. stattfindenden Zuseher des Deutschen Turnvereins wird die Zuleide Herr Lehrer Hans Schmied halten und die Leitung der turnerischen Aufführung soll Herr Professor Dr. Jörg aus Marburg übernommen haben. Auch ist eine gegenseitige Bescherung geplant. — (Lotto zugunsten deutscher Schüler.) Der von der Frauenortsgruppe des Deutschen Schulvereins ausgespielte Treffer zugunsten des Weihnachtsfestes der deutschen Schule fiel auf Postmeisterin Fräulein Käthe Stögl. Heil! — (Endlich, kann die Bewohnerschaft rufen!) Wir sind jetzt so glücklich, eine moderne Fahr- und Tragbahn zu besitzen und ist die Anregung des Verschönerungsvereins auf fruchtbaren Boden gefallen. Die Bezirkskrankenkasse hat auf Antrag des Obmannes Herrn Kaufe eine Trag- und Fahrbahn angeschafft; sie steht der gesamten Bewohnerschaft zur Verfügung. Damit hat sich die Krankenkasse und im besonderen ihr Obmann ein ganz besonderes Verdienst erworben und einem großen Uebelstand, daß Kranke sanitätswidrig befördert werden, abgeholfen.

**Lichtenwald.** (Christbaumfest an der deutschen Schule.) Das diesjährige Christbaumfest findet am Sonntag den 19. d. M. halb 3 Uhr nachmittags in den Räumen der Schule statt. Freunde und Gefinnungsgegnen sind willkommen.

## Schaubühne.

Am Sonntag den 12. d. M. wurde an unserer Bühne nach langer Pause die Strauß'sche Operette „Eine Nacht in Venedig“ bei ausverkauftem Hause gegeben. Die weiblichen Hauptrollen waren in den bewährten Händen der Damen Peito und

Newald, während die männlichen Hauptrollen durch die Herren Olbat, Pehl und Spiegl besetzt waren. Frä. Peito als Armina bot uns eine schöne Leistung sowohl in Spiel wie Gesang. Eine reizende Figur war Frä. Newald als Cioletta. Von den Herren überraschte uns diesmal Herr Spiegl mit einer sehr guten Leistung als Caramello. Herr Olbat als Papagoda unterhielt das Haus mit seinem guten natürlichen Humor sehr gut. Herr Pehl als Herzog von Urbino war stimmlich gut, darstellerisch ebenso, nur könnte etwas mehr Abwechslung in den Bewegungen nicht schaden. Köstlich waren auch die drei Senatoren, Herr Völter, Herr Rötter und Herr Felba. Die Taubenszene gefiel ebenfalls. Im allgemeinen kann die Vorstellung als eine sehr gelungene bezeichnet werden. Das Publikum war äußerst dankbar und lachte nicht mit Beifall.

## Turnerrundschau

**Der jüdische Turntag in Berlin.** Im Feenpalast (natürlich!) wurde der 4. jüdische Turntag, gleichzeitig mit der Feier des zehnjährigen Bestandes des Berliner Turnvereins „Bar Kochba“ verbunden, mit einem Schauturnen eingeleitet, das ganz ausgezeichnete Leistungen geboten haben soll. Herr Dr. Alfred Klee hielt eine Ansprache. Am nächsten Tages begannen die Beratungen; man wird nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß dieser Teil des Festes mit den allgemeinen Freiübungen unserer Turnfeste gleichbedeutend ist (Arm- und Rumpftätigkeiten). Aus dem von Herrn Dr. Arndt (geb. Abeles) erstatteten Geschäftsberichte ging hervor, daß der Turnverband innerhalb zweier Jahre um zwanzig Prozent (Turnsprache!) zugenommen hat. Nur mit den Geldmitteln stehts knapp; trotzdem wurde aber davon abgesehen den „Hilfsverein der deutschen Juden“ und die „Alliance Israélite“ anzuschnorren, weil man in diesem Falle auf ein großes Stück geleisteter Arbeit hätte hinweisen müssen. (Ja, kann man das denn nicht?) Die Wahl des Turnrates führte zu erregten Szenen. Das sollte doch, wenn die duldenden Schützlinge des alten Götz unter sich sind, nicht vorkommen! Vertreten waren bei dem Turntage folgende Städte: Baden, Berlin, Bielitz, Fünfhans, Graz, Köln, Lemberg, Posen, Proßnitz, Sambor, Tarnopol. Wo blieb Prag?

**Klerikale Umdichtung.** Die schwarzen Brüder sind durchaus nicht so kopfhängerisch als man glauben sollte. Sie sind auch der Fröhlichkeit zugänglich und singen mitunter ganz gerne unsere flotten Burschen- und Turnerlieder. Leider weisen aber diese Lieder oft Stellen auf, die ein frommgläubiges Gemüt auf das tiefste verletzen müssen. Ein Kirchenlicht hilft sich aber sehr leicht: Es dichtet diese Stellen einfach um. So singt bekanntlich Rudolf Baumbach in seinem Liede „Bin ein fahrender Gesell“:

Kommt ein Stern mit seinem Schwanz,  
Will die Welt zertrümmern,  
Leiert einen Rosenkranz,  
Mich soll's wenig kümmern.

Was macht nun der Römeling? Er singt:  
Kommt ein Stern mit großem Glanz, (!)  
Schlägt die Welt in Trümmern,  
Soll mich das bei Spiel und Tanz  
Herzlich wenig kümmern.

Und Rom ist wieder einmal gerettet.

## Bermischtes.

(Liebe in der Türkei.) Ein bekannter Kulturhistoriker schildert die Liebe in der Türkei wie folgt: „Eine Galanterie wie in unseren Ländern existiert in der Türkei nicht. Dem Verlobten allein bleibt die Fensterpromenade erlaubt; Verlobte ver-

ständigen sich aus der Ferne miteinander durch eine Blume, ein Band, die Farbe einer Schärpe, eines Kleides. In der Kunst dieser Zeichensprache sind die Türken Meister. Sie haben tausende von Gegenständen, Blumen, Früchte, Gräser, Steine, Federn, von denen jeder einer übereingekommenen Bedeutung entspricht, jeder ein Wort oder einen ganzen Satz ausdrückt, so daß sie imstande sind, einen Blumenstrauß als Brief zu senden, sich alles Erdenkliche zu sagen. Ein Gewürznägelchen, ein Streifen Papier, ein Stückchen Seife, ein Schwefelholz, ein Pfefferkorn heißen: „Seit langer Zeit liebe ich dich — Glücke für dich — Sterbe aus Liebe zu dir — Gib mir Hoffnung — Antworte mir ein Wort!“ Auch außer Liebesbetenerungen können sie sich durch solche Zeichen vieles mitteilen, sich Vorwürfe machen, Rat geben, allerlei Nachrichten und Neuigkeiten sagen. Es ist eine Hauptbeschäftigung der türkischen Mädchen, zur Zeit, wenn ihr Herz erwacht, dieses symbolische Wörterbuch zu erlernen und in dieser Weise lange Briefe an zwanzigjährige, im Traum geschaute Sultane zu richten. Auch die Unterhaltung junger Türken und Türkinnen durch Gesen ist sehr ausmutig.“

## Singefendet.

**Die Chinesen** hatten schon lange vor uns unsere wichtigsten Erfindungen gekannt: Papier, Porzellan usw., die Astronomie und Mathematik war auch seit urdunklen Zeiten bei ihnen eine sorgfältig gepflegte Wissenschaft. Auch das Einsehen künstlicher Zähne ist seit Jahrhunderten dort Gang und Gäbe, da der Chineser sehr auf seinen Kauapparat bedacht ist. Um das Verlieren unserer Zähne zu vermeiden genügt eine mechanische Reinigung derselben Früh und Abends mit einem allgemein eingeführten Zahnpulvermittel, wie es zum Beispiel Sarg's Kalodont darstellt, vollkommen.

## Das Vergnügen muss ich teuer bezahlen!

Der Ball war ja schön und ich hab viel getanzt — aber dann die Erkältung auf dem Heimweg! Nun liegt ich seit drei Tagen herum und kann kaum atmen! Jetzt endlich hab ich mir Jays echte Sobener holen lassen und die erste Pastille genommen und — e hat mir gut getan. Meine Freundin sagt, die helfen ihr immer, wenn sie erkältet ist, und sie hat immer Jays echte Sobener im Haus. Und die weiß schon, was gut ist. Jays echte Sobener Mineral-Pastillen sind in jeder

**Apotheke, Drogerie und Mineralwasserhandlung**  
zum Preise von K 1.25 pro Schachtel erhältlich.  
Generalrepräsentanz für Oesterreich-Ungarn: W. Th. Gungert,  
t. u. l. Hoflieferant, Wien IV/1, Große Neugasse 17.

## Hunyadi János

**SAXLEHNER'S NATÜRLICHES BITTERWASSER**  
MILD ABFÜHRENDE WIRKUNG. VORZÜGLICH GEGEN  
CONSTIPATION, GESTÖRTE VERDAUUNG, CONGESTIONEN, ETC.

Anerkannt vorzügliche

## Photographische Apparate



k. u. k. Hof-Manufaktur für Photographie.  
Fabrik photogr. Apparate.  
Photographisches Atelier.

eigener und fremder Konstruktion.  
Wir empfehlen, vor Ankauf eines Apparates unseren Ratgeber (534 Seiten mit 623 Illustrationen, Preis K 1.80), verfasst von unserem in Fachkreisen bestens bekannten wissenschaftlichen Mitarbeiter Alb. v. Paloczky, der unserem Detailgeschäft, Graben 30, vorsteht und gerne Auskünfte jeglicher fachlicher Art erteilt, zu Rate zu ziehen.

**R. Lechner (Wilh. Müller)**  
Wien, Graben 31. 15812

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome

**Schweizerische Spielwerke** 12493  
sowohl mit Walzen als mit Notenscheiben,

anerkannt die vollkommensten der Welt.

## Spieldosen

Automaten, Stühle, Necessaires, Schweizerhäuser, Zigarrenständer, Photographie-albums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Zigarren-etuis, Kinderstühle, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Dessertteller, u. s. w. Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet für Weihnachtsgeschenke empfiehlt die Fabrik

**J. H. Heller in Bern (Schweiz).**

Nur direkter Bezug garantiert für Echtheit; illustrierte Preisliste franko.



## Einen zweiseitigen Sport - Schlitten

verkauft

Anton MALOPROU in Cilli.

## Braver intelligenter Bursche

wird als Maschinjunge aufgenommen  
in der Dampfwäscherei Frauenlob,  
Cilli, Herrengasse. 16045

## Realitäten - Verkehrs - Vermittlung der Stadtgemeinde Cilli.

### Ein neugebautes Familienhaus,

Hochparterre mit 3 Zimmer, Küche, Speise, 2 Keller, 1 Holzlege, Waschküche und Garten (19 1/2 Quadrat Klafter) in der unmittelbaren Nähe von Cilli ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

### Sehr schönes Landgut

im Sannale, an der Reichsstrasse 3 km von Cilli entfernt, bestehend aus einem komfortablen einstöckigen Herrenhause mit Veranda, einem grossen Wirtschaftsgebäude, Stallungen, Wagenremise etc. u. sehr ertragsfähiger Oekonomie ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

### Einstöckiges Wohnhaus,

neugebaut, mit Gastwirtschaft Brantweinschank, Trafik u. Garten in einem deutschen Orte in unmittelbarer Nähe von Cilli, ist preiswürdig zu verkaufen. Dasselbst sind auch weitere drei Wohnhäuser mit ertragsfähiger Oekonomie verkäuflich.

**Eine Villa,** im Schweizerstil gebaut, mit 8 Zimmern, Küche und Garten in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

### Schöne einstöckige Villa

mit Gemüsegarten und kleiner Parkanlage ist in Neu-Lemberg nächst Bad Neuhaus billig zu verkaufen. Wasserleitung im Hause. Reichliche Gelegenheit für Jagd und Fischerei.

**Zu verkaufen** eventuell zu verpachten ein neu-modern gebautes Geschäfts- und Wohnhaus im Sannale. Im Hause befindet sich ein gut-besuchtes Einkehr-Gasthaus nebst Schnapsschank u. Tabak-Trafik, Postamt und Gemischtwarenhandel. Intelligent Käufer hat Anspruch auf die Postleitanstalt mit einem Reineinkommen von 1200 K jährlich.

**Ein Besitz** in der Nähe von Cilli, bestehend aus 3 nebeneinanderstehenden Wohnhäusern mit eingerichtetem Gasthause und Tabaktrafik, sowie Grund im Flächenmasse von 1 h 47 a und Garten nebst 2 Kühen und 3 Schweinen ist wegen Ubersiedlung sofort preiswert zu verkaufen.

Auskünfte werden im Stadtmate Cilli während der Amtsstunden erteilt.

### Weingartenrealität

sehr schön und reizend gelegen, ist am Nikolaiberg bei Cilli sofort preiswürdig zu verkaufen.

**Schöner Besitz** in der unmittelbaren Nähe von Cilli, mit neuem Wohnhaus samt Wirtschaftsgebäuden. 24 Joch Grund mit Hopfenfelder ist sofort preiswürdig verkäuflich.

### Herrlich gelegene Villa

an der Stadtgrenze mit Wald, Garten, Teich und Wiesen sofort sehr preiswürdig zu verkaufen.

**Sehr nette Villa** in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ein Stock hoch, mit 17 Wohnräumen, nebst grossen Garten, reizende Aussicht, ist sofort preiswert zu verkaufen.

**Wohnhaus** mit 6 Wohnungen in der Stadt Cilli ist nebst Garten sofort preiswürdig zu verkaufen.

**Eine Realität** bestehend aus Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude und Scheuer mit 1/4 Joch grossem eingezäunten Gemüsegarten sowie 1 Joch Wiese, 10 Min vom Kurorte Rohitsch-Sauerbrunn entfernt, zu verkaufen.

### Weingartenrealität

in der Gemeinde Tüchern, mit Wohnhaus, Stall, Presse, Holzlage, Schweinestall, 2 Joch Rebengrund nebst grosser Wiese. Preis 5500 K. Sofort verkäuflich.

### Neues einstöckiges Wohnhaus

mit schönem Gemüsegarten in der Stadt Rann a. Save ist wegen Domizilwechsel sofort preiswürdig zu verkaufen.

### Einstöckiges Wohnhaus

mit Gasthaus- und Brantweinschankkonzession, in Mitte der Stadt Cilli, ist sofort preiswürdig verkäuflich.

### Weingartenrealität,

herrlich gelegen, am Laisberg ob Cilli, bestehend aus 2 1/2 Joch Weingarten, durchgehends Amerikaner-Reben, 4 Joch schlagbaren Wald, 2 1/2 Joch Wiese etc., mit Herrenhaus sowie Winterhaus und 2 Stallungen ist unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.



Echt russische Galoschen  
„Sternmarke“  
sind die besten.

Die Fabrik „Prowodnik“ Riga, garantiert für Haltbarkeit



Nur echt mit Stern-Marke

15909

Niederlage: **Franz Krick, Cilli.**

## Gegen Husten

und Heiserkeit nehme man

Dr. Sedlitzky's Gasteiner

## Zirbelkiefer-Bonbons

zu haben in Packeten à 30 h in der Drogerie Joh. Fiedler.



## King of Jamaica Rum

nur

in Originalabfüllung  
ist die beliebteste und verbreitetste  
Rum-Marke, bietet das

## Beste

an Qualität zu billigsten  
Preisen.

Niederlage bei:

**Hans Wogg, Spezereihandlung,**  
CILLI.



# Vereins-Buchdruckerei Geleja

## Druckaufträge

in jeder beliebigen Ausführung  
bei mässiger Preisanstellung.

## Cilli

Rathausgasse 5

Telephonanschluss Nr. 21

## Inseratenaufträge

für die Deutsche Wacht werden  
nach billigstem Tarif berechnet.



# Wohnung

im II. Stock, Ringstrasse 8, bestehend aus 5 Zimmern, 2 Dienstbotenzimmer, Küche, Speisekammer, Vorzimmer, Dachboden- u. Kelleranteil, kommt per sofort zur Vermietung. Die Wohnung kann jeden Tag von 11 bis 12 Uhr vormittags besichtigt werden. Anzufragen beim Häuseradministrator der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.

# Gemüsegarten

ist billig zu verpachten. Näheres Gartengasse 10.

Ein schönes, kleines

# Pony

2 1/2 Jahre alt, samt Wagen, ist sofort billig zu verkaufen. Anfragen an die Verwaltung dieses Blattes.

Perfekt in Schneiderei, auch auf englische Kostüme, sucht Beamtenswitwe, gesetzten Alters, ohne Gehaltsanspruch Engagement bei Herrschaft oder besserer christlicher Familie. Gültige Zuschrift unter „Auf einige Monate“ an die Verwaltung dieses Blattes. 16054

# Bäckerei

welche vollkommen eingerichtet ist, und günstige Aussichten hat, ist unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Näheres erteilt Eigentümer Franz Jonke in Oplotnitz.

# 1 Brutapparat

Mucke, für 100 Eier, künstliche Glucke dazu, statt K 300, um K 140, zu verkaufen. Oberstleutnant Dragič, Gartengasse 10. Dasselbe ist auch ein reinrassiger, weißer Trabakl-Spitz zu verkaufen.

# Gelddarlehen

an Personen jeden Standes auf Schuldschein oder Wechsel ohne Bürgen, zu kleinsten Monatsraten, sowie Hypothekendarlehen besorgt direkt Alexander Arnstein in Budapest Refeljtschgasse 7, Retourmarke erwünscht. 16060

# Junge Hunde

Rattler, zu verkaufen. Anzufragen bei Anna Kollar, Cilli, Langenfeld 2. 16059

# Möbelverkauf

wegen Uebersiedlung billigst: Altdeutsches Speisezimmer, diverse Möbel, Schlafdivan, Lampen, Gasluster, Kücheneinrichtung, Bodenraum usw. Cilli Villa Santa Clara von 2 Uhr nachmittags ab.

# Fleischerlehrling

wird sofort aufgenommen bei Johann Suppan, Anton Seutschnig's Nachfolger, Cilli, Bahnhofgasse.

Anlässlich unserer Uebersiedlung nach Graz sagen wir hiemit allen liebwerten Freunden und Bekannten, bei welchen wir uns persönlich nicht verabschieden konnten, ein recht

**Herzliches  
Lebewohl!**

*Familie Oberbergergrat Janouš.*

# Drucksorten

liefert zu mäßigen Preisen

Vereinsbuchdruckerei

„Celeja“ Cilli

# Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (Alte Stuttgarter)

Gegründet 1854.

15318

Alle Ueberschüsse gehören den Versicherten.

Versicherungsbestand Ende 1907 . . . . .	965 Millionen Kr.
Seither für die Versich. erzielte Ueberschüsse . . . . .	183 Millionen Kr.
Ueberschuss in 1907 . . . . .	12.7 Millionen Kr.

**Unverfallbarkeit — Weltpolice — Unanfechtbarkeit**

Dividende für die Versicherten nach 3 Arten. Darunter steigende Dividende nach vollständig neuem System (Rentensystem). Je nach der Versicherungsdauer Dividendensteigerung bis auf **100% der Prämie und mehr.**

— Auskünfte erteilt Anton Patz, Sparkasse-Sekretär in Cilli. —

# Günstiger Weihnachtseinkauf

Ein komplettes Rodenkleid K 4.50

Ein komplettes Modedkleid K 5.20

Komplettes Damentuchkleid K 5.80

Waff, Dürkopp, Seidl-Naumann

**! Nähmaschinen !**  
• sind die besten der Welt •

**G. Schmidl's Nachfg.**

**Joh. Gajšek, Cilli.**

# 2 Zimmer

auf der Insel mit schöner Aussicht, eines hievon möbliert, sind sofort zu vermieten. Anzufragen in der Verwaltung dieses Blattes. A.

# Eiskeller

zu verpachten

in der Nähe des städtischen Schlachthauses. Auskunft in der Verwaltung dieses Blattes. 16047

# Villa Sanneck

mit herrlicher Fernsicht, in der nächsten Nähe der Stadt Cilli, einstöckig mit Mansardenzimmern, schönem Obst- und Gemüsegarten, ist preiswert zu verkaufen. Anfragen sind zu richten unter „Postfach Nr. 79, Cilli“. S.

Beehre mich, den verehrten P. T. Damen höflichst mitzuteilen, dass ich

Wer sich in den Alpenländern ankaufen will, verlange franko und gratis ein Probeblatt der Alpenländischen Verkehrszeitung von der Verwaltung Marburg a. D., Rathausplatz 4.

# C. Büdefeldt

Marburg a. D., Herrngasse 6, erlaubt sich ihren p. t. Kunden für Handarbeiten aller Art zu empfehlen. Grosses Lager in teils angefangenen, teils vorgezeichneten Handarbeiten, Stick-, Strick- und Häkel-Wollen, Garnen u. Stoffen.

**Sehr leicht!!**

# Smyrna-Knüpfferei

überraschender Effekt!  
Anleitung u. Prospekte gratis u. franko.



**PEKAREK'S  
TEE**  
ist die Teemarke der  
vornehmen Welt  
und der Aristokratie  
Nur in Originalpacketen  
überall erhältlich.



Fahrkarten- und Frachtscheine  
nach

# Amerika

königl. belgischer Postdampfer der  
„Red Star Linie“ von Antwerpen  
direct nach

# New-York und Boston

concess. von der hoh. k. k. österr. Regierung  
Man wende sich wegen Frachten und  
Fahrkarten an die 10271

**Red Star Linie**

in Wien, IV., Wiednergürtel 6,  
**Julius Popper, Südbahnstrasse 2**  
in Innsbruck,  
**Franz Dolene, Bahnhofstrasse 41**  
in Laibach.